

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jugendfreunde

Fulda, Ludwig

Stuttgart [u.a.], 1917

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

Bruno

Nur weiter! Beleuchten. Wenn man jedoch die Beleuchtung vollendet hat, dann entdeckt man zu seinem nicht geringen Schrecken, daß es in unseren mangelhaften und geistig zurückgebliebenen Zeitläuften für dieses Problem eine vernünftige Lösung überhaupt nicht gibt. Aber es gibt eine unvernünftige. Gesezt nämlich den Fall . . .

Dora (will aufstehen)

Nein, jetzt streif' ich!

Bruno

Wozu sind Sie hier angestellt? Schreiben Sie weiter! — Gesezt nämlich den Fall, daß dem einen von den beiden Freunden das Leben ohne den anderen nicht den geringsten Spaß mehr macht, und daß der andere . . .

(Die drei Freunde sind im Garten sichtbar geworden, bemerken Bruno und treten dann in sehr animierter Stimmung ein, ihre Bierkrüge in der Hand)

Achter Auftritt

Vorige. Philipp. Heinz. Waldemar

Philipp (noch im Garten, ruft)

Bruno!

Heinz (ebenso)

Anorz!

Bruno (ärgerlich)

Verwünschte Störung!

Waldemar (mit den anderen eintretend)

Mein Bruno, du bist schon zurück!

Philipp

Und davon sagst du uns gar nichts!

(Sie bemerken Dora, die am Schreibtisch sitzen geblieben ist, grüßen sie und stellen ihre Bierkrüge fort; nur Heinz behält den seinigen in der Hand)

Bruno

Was wollt ihr denn schon wieder? Seht ihr denn nicht, daß ich beschäftigt bin? Meint ihr, ich habe meine Zeit gestohlen?

Philipp

Wir werden dich nicht lange aufhalten.

Waldemar

Wir müssen so wie so gleich nach Hause!

Philipp

Wir haben dir nur noch eine große Neuigkeit mitzuteilen.

Waldemar

Die dich kolossal erfreuen wird.

Bruno

Legt los! Aber geschwind! (Auf Dora zeigend) Vor meinem Herrn Sekretär hab' ich keine Geheimnisse.

Philipp (sensationell)

Bruno, es soll alles wieder werden, wie es war.

Bruno

Ei posttausend!

Heinz

Ja, Knorz, dir gegenüber sind wir von heute an wieder Junggesellen.

Bruno

Ist die Möglichkeit!

Philipp

Zwei Abende in der Woche werden wir regelmäßig bei dir verbringen.

Heinz

Ohne die Weiber.

Waldemar

Bruno, mein Bruno — ehähä, was sagst du nun?

Bruno

Ihr geliebten Freunde, euer wahrhaft edelmütiger Entschluß rührt mich aufs tiefste.

Heinz

Keine Phrasen, Knorz!

Philipp

Wir waren es dir schuldig.

Bruno

Ich danke euch, ihr Leuten. Ich danke euch aus innerstem Herzen. Aber es gibt da leider ganz erhebliche Schwierigkeiten.

Heinz

Wieso?

Philipp

Wenn wir es ermöglichen können . . .!

Bruno

Ja, Kinder, diesmal kann ich es nicht ermöglichen.

Waldemar

Du?

Bruno

Ich kann euch fürs erste keinen Tag bestimmen.

Philipp

Wie?

Bruno

Ich werde für absehbare Zeit verhindert sein, euch bei mir zu empfangen.

Heinz

Mach keine Wize!

Bruno

Mein Haus wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Jahr und darüber geschlossen bleiben.

Waldemar

Was?

Bruno

Und deshalb, meine Lieben, sag' ich euch bereits heute Lebemohl. (Ihnen die Hände schüttelnd) Lebt recht, recht wohl!

Philipp

Du willst wieder verreisen?

Bruno

So bald wie möglich.

Heinz

Und die Erklärung für diesen plötzlichen Entschluß?

Bruno

Die Erklärung? Nun, Philipp kann ja stenographieren. (Er nimmt das Diktat vom Tisch und gibt es ihnen) Laßt euch einmal von ihm dies Bruchstück vorlesen. Ich diktiere inzwischen die Fortsetzung.

Heinz, Philipp, Waldemar

(bilden ganz links vorn eine Gruppe)

Philipp (liest vor, mühsam entziffernd)

Preisfrage . . . (Das weitere unverständlich, wobei die Gesichter der drei immer länger werden)

Dora (ist erschrocken aufgestanden)

Was haben Sie getan?

Bruno

(ganz nahe zu ihr hintretend, mit gedämpfter Stimme)

Sollt' ich hier allein sitzen und Trübsal blasen? Da ist es doch wirklich gescheiter, ich zeige meinem Freund Benz die schöne Welt, die hier (auf das Manuskript deutend) nur auf dem Papier steht.

Dora (nach Worten suchend)

Aber . . .

Bruno

Und zu diesem Zweck bin ich genötigt, Ihnen eine grenzenlose Dummheit vorzuschlagen: Heiraten Sie mich!

Dora

(sucht lächelnd ihre Ergreifenheit und Verwirrung zu bemeistern)

Herr Doktor, sollen wir mit sehenden Augen ins Verderben rennen?

Bruno

Aber, Herr Benz, bedenken Sie doch: Etwas Schwärzeres, als wie wir beide uns die Ehe vorstellen, gibt es ja gar nicht. Wir erwarten uns von ihr das denkbar Schlechteste. Die Enttäuschungen, die sie uns bereitet, können also höchstens angenehme sein.

Dora

Unter diesem Gesichtspunkt . . .

Bruno (leise, innig)

Hast du mich denn ein klein wenig lieb?

Dora (leise)

O ja!

Bruno (sie an sich ziehend)

Wie dumm das von dir ist!

(Philipp hat das Papier verblüfft fallen lassen; gleichzeitig sehen alle drei auf die Gruppe rechts)

Philipp

Bruno will heiraten!

Waldemar

Die Welt geht unter!

Heinz

Der Schwächling opfert uns einem Weibe. (Er trinkt resigniert seinen Bierkrug aus)

